Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 108. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 11. Februar 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 10. Februar.

Die Veränderung, welche in der Reichstagsmajorität seit den letzten Wahlen vor sich gegangen ist, wird in dem Verfahren der Wahlprüfungscommission besonders deutlich. Bis zum Ablauf der letzten Legislaturperiode war Herr von Heeremann der Vorsitzende dieser Commission, der sich Mühe gab, feste Grundsätze darüber zur Geltung zu bringen, wie unzulässigen Beeinflussungen der Behörden mit Erfolg entgegenzutreten sei, und dessen Klarheit und Unparteilichkeit von allen Parteien anerkannt wurde. Seit der Neuwahl hat Herr von Heeremann in die Commission gar nicht wieder eintreten mögen und die gegenwärtige Majorität hat unter der Leitung des Hern Marquardsen so ziemlich den kühnen Grundsatz zur Durchführung gebracht, den einst Herr von Köller in die Worte zusammenfaßte: Wir glauben nicht an Wahlbeeinflussungen. Eine beliebte Methode ist, die in Protesten angeführten Thatsachen für unsubstantiirt zu erklären. Wird behauptet, daß der Wahlvorsteher einen zusammengefalteten Zettel geöffnet habe, so wird bemängelt, daß nicht behauptet worden, er habe ihn, nachdem er ihn geöffnet, auch gelesen. Fehlt die genauere Zeitbestimmung, wenn eine gewisse gesetzwidrige Handlung begangen worden sei, so bleibt dieselbe unbeachtet. Wird eine Verletzung des Gesetzes klar bewiesen, so wird dieselbe dennoch für unerheblich erklärt, wenn nicht ein zwingender Beweis geführt wird, daß bei der Innehaltung des Gesetzes das Wahlresultat ein anderes hätte werden müssen.

Heute standen einige Wahlprüfungen auf der Tagesordnung des Plenums, bei denen die Erstattung eines schriftlichen Berichts nach der bisher geübten Praxis dringend erwünscht gewesen wäre. In dem einen dieser Fälle, bei welchem die Prüfung der Wahl des in Sachsen gewählten Abgeordneten Clauß vorlag, machte der Referent, Herr von Reinbaben, zunächst einen Versuch, einen großen Theil der im Protest behaupteten Thatsachen dem Hause vorzuenthalten. Er versicherte, daß die Commission alle diese Thatsachen für unerheblich erachtet habe und verlangte, daß das Haus in Bausch und Bogen diesem Urtheile der Commission glaube. Als er sich dann endlich auf stürmisches Verlangen herbeiließ, die einzelnen Thatsachen mitzutheilen, fand sich, daß nur wenige derselben ganz unerheblich seien. Bei anderen war es wenigstens dringend erwünscht, sie um des moralischen Eindruckes willen, den sie machen, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Und einige waren so beschaffen, daß man sie in früheren Jahren sehr ernst genommen haben würde. Es wäre ein schriftlicher Bericht erstattet worden, der die Gelegenheit zu einer eingehenden Prüfung ermöglicht hätte. In einem anderen Falle, wo Herr von Friesen über die Wahl des Herrn von Oertzen Bericht erstattete, setzte die reisinnige Partei wenigstens so viel durch, daß die Verhandlung vertagt werde, damit die in dem mündlichen Bericht vorgetragenen Thatsachen auf Grund des stenographischen Protokolls geprüft werden können.

Vorhergegangen war die erste Lesung des Vogelschutzgesetzes, das die Majorität ohne wesentliche Veränderungen anzunehmen entschlossen scheint. Auf die Bedenken, welche gegen Art und Umfang des jetzt üblichen Krammetsvogelfanges gehegt werden, scheint sie nicht eingehen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. [Der Abgeordnete Bamberger] hatte in der Reichstagssitzung vom 9. Februar dem Abg. Stöcker, der sich auf die „Nat.-Ztg." berufen hatte, erwidert, er solle sich bei seinen Behauptungen nicht auf eine „schlechte Zeitung" verlassen. Die „Nat.-Ztg." knüpfte hieran einige Bemerkungen, welche den Abg. Bamberger veranlaßten, folgende Zuschrift an die „Nat.-Ztg." zu richten:

Geehrte Redaction!

Gestatten Sie mir in Anknüpfung an den Artikel, den Sie in Ihrer heutigen Morgenausgabe meiner Auseinandersetzung mit Herrn Abgeordneten Stöcker widmen, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß mein Ausdruck „die National-Zeitung sei eine schlechte Zeitung", doch nur ironisch im Sinne des Abgeordneten Stöcker und nicht als meine Ansicht hingestellt sein kann.

Wenn ich auch nicht in der Lage bin, mich um Ihren Beifall zu bewerben, lege ich doch Werth darauf, Ihnen diese falsche Auffassung zu benehmen, und ersuche um die gefällige Veröffentlichung dieser kleinen Berichtigung.

Hochachtungsvoll

L. Bamberger.

[Die Reichstagscommission für das Socialistengesetz] setzte am Freitag ihre Berathungen fort. § 25a der Regierungsvorlage lautet: „Die Betheiligung eines Deutschen an einer Versammlung, welche außerhalb des Bundesgebietes zu dem Zwecke stattfindet, die im Gesetze verbotenen Bestrebungen zu fördern, ist mit Gefängniß zu bestrafen. Neben der Freiheitsstrafe kann auf Zulässigkeit der Entziehung der Staatsangehörigkeit erkannt werden." Nachdem Abg. Dr. Meyer-Jena sich gegen und Abg. v. Kardorff für diesen Paragraphen erklärt, wird er abgelehnt. § 26 bestimmt, daß die „Beschwerde-Commission" aus neun Mitgliedern besteht, welche der Bundesrath zu wählen hat, und zwar vier aus seiner Mitte und fünf aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten. Abg. Windthorst beantragt, alle neun Mitglieder den obersten Gerichten zu entnehmen. Der Antrag wird abgelehnt und § 26 in der bisherigen Fassung beibehalten, ebenso § 27. Bei § 28, welcher von der Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes handelt, beantragt Abg. Dr. Windthorst, daß diese Maßnahme nur für Berlin zulässig sein solle. Er hält die Anwendung des kleinen Belagerungszustandes für alle anderen Städte für durchaus nicht erforderlich. Hier sei der Anfang zu machen mit der Aufhebung des ganzen Gesetzes. Besonders die beliebige Ausweisung, welche der „kleine Belagerungszustand" statuire, enthalte eine ganz unzulässige Härte, welche sich durch nichts rechtfertigen lasse. Die Behauptung, es sei noch nicht an der Zeit, den Paragraphen, wenigstens in der von ihm beantragten Einschränkung aufzuheben, sei lediglich eine dilatorische Ausrede. Abg. Bebel: Gerade die Conservativen haben allen Anlaß, für den Antrag Windthorst zu stimmen, da andernfalls die von ihnen in so hohem Grade besorgte Gefahr, daß die Landbezirke von den Ausgewiesenen „inficirt" werden, bestehen bleibt. Abg. Windthorst hätte allerdings consequenter Weise auch für Berlin die Aufhebung des § 28 beantragen müssen. Minister v. Puttkamer giebt zu, daß die Handhabung des § 28 auch manche Nachtheile mit sich bringe, aber diese würden weit überwogen durch die Vortheile, welche § 28 biete. Besonders geheiligte Interessen seien allerdings in Berlin zu schützen, aber auch an anderen Orten stehen große Interessen in Frage. Wenn man sogar von dem bisherigen Gesetze noch etwas abbröckeln wolle, dann könnte man lieber das ganze Gesetz ablehnen. Abg. Bebel: Die Wohlthat des § 28 bestehe darin, daß er die Möglichkeit biete und auch geboten habe, eine große Zahl von Familien zu zerstören und wirthschaftlich zu ruiniren. Mit der Aufhebung dieses Paragraphen würde gar sehr viel Haß, den die ganze Handhabung des Gesetzes mit sich bringe, aus der Welt geschafft werden. Die Corruption, die jetzt durch das Gesetz in weiten Kreisen eingerissen, würde verschwinden, und die verbündeten Regierungen würden den Vortheil nach Aufhebung des § 28 bald empfinden. Abg. von Manteuffel (cons.) hält die Ausweisung für das kleinere Uebel gegenüber der socialdemokratischen Gefahr; seine Partei werde also für den § 28 stimmen. Wenn Abg. Windthorst nur die Residenz Berlin schützen wolle, so erinnere er daran, daß in Deutschland noch mehr Residenzen vorhanden sind, die denselben Schutz bedürfen können. Abg. Windthorst: Sein Streben gehe dahin, das gemeine Recht wieder herzustellen. Finde die Regierung die Ausnahmemaßregel auch für Berlin nicht mehr nöthig, so werde er sofort den ganzen § 28 fallen lassen. Abg. Robbe (Reichsp.) will der Regierung die Waffe des § 28 auch ferner belassen in der Hoffnung, daß sie nur mäßigen Gebrauch davon machen werde. Abg. Dr. Meyer-Halle: Das Socialistengesetz hat dazu beigetragen, die socialdemokratische Partei so stark zu machen, wie sie ohne dasselbe nie geworden wäre. Das könne er aus der Abstimmung in seinem Wahlkreise genau nachweisen. Die Regierung sei recht schlecht informirt über die thatsächlichen Verhältnisse trotz der „nicht gentleman"schen Kräfte, welche sie verwendet. Unter den bei den Wahlen für die Socialdemokratie abgegebenen Stimmen seien drei Kategorien zu unterscheiden, nämlich zunächst eine Masse solcher, die bei Stichwahlen gedankenlos der conservativen Partei zufallen, ferner die Parteigenossen im engeren Sinne, welche der socialdemokratischen Parteidisciplin unbedingt gehorchen. Die dritte Gruppe sind bürgerliche Elemente, die in der Stichwahl für Deutschfreisinnige stimmen, die aber gegen das Ausnahmegesetz sind und deshalb in erster Linie für den socialdemokratischen Candidaten votiren. Minister v. Puttkamer: Er wisse sich von der Stimmung im Lande sehr wohl zu unterrichten und habe die Erkenntniß gewonnen, daß die bürgerlichen Elemente durchaus für das Socialistengesetz sind, wenn sie auch öffentlich dagegen sprechen und schelten. Im Herzen aber sind sie sehr froh darüber, daß das Gesetz besteht, weil sie sich wohl dabei befinden. Bei der Abstimmung wird der Antrag Windthorst abgelehnt und § 28 in der alten Fassung beibehalten. Nunmehr wird Art. I der Regierungsvorlage zur Debatte gestellt, welcher die Verlängerung des Gesetzes bis zum 30. September 1893 verlangt, während Abg. Dr. Windthorst die Verlängerung nur bis zum 30. September 1890 zuzugestehen beantragt. Minister von Puttkamer: Die Fristverlängerung auf 5 Jahre sei nothwendig, da sich nicht voraussehen lasse, daß vorher die Zustände sich gebessert haben würden, wenigstens lasse der heutige Stand der Dinge das nicht erwarten. Es sei nicht zu wünschen, daß sich alle zwei Jahre die aufregenden Debatten über die Verlängerung des Gesetzes wiederholen. Allerdings würde die Regierung, wenn nur zwei Jahre zugestanden würden, das Gesetz nicht ablehnen. Wenn gesagt werde, daß jeder Reichstag in der Lage sein müsse, über die Fortdauer des Gesetzes sich schlüssig zu machen, so werde diese Forderung auch bei fünfjähriger Geltungsdauer erfüllt, da

---

In den Höllengrund.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann.** [22]

Nun saß er wieder an der einfachen Lagerstätte, und das Licht der trübe brennenden Lampe, die man auf eine stumme bittende Geberde der Kranken hin angezündet hatte, obwohl die Dämmerung noch nicht völlig hereingebrochen war, fiel voll auf sein Gesicht. Auf einem niedrigen Stuhl zu Häupten des Bettes kauerte die halb gelähmte Frau des Tagelöhners. Ihr Mann hatte sie dahin tragen müssen auf ihr ausdrückliches Verlangen, denn sie wollte wenigstens die Hand ihres Kindes halten können, wenn dasselbe Abschied nahm von seinem traurigen, freudlosen Erdenleben. Auf der anderen Seite stand Dependahl mit fahlem Gesicht, die struppigen, rothblonden Augenbrauen düster zusammengezogen und die Faust krampfig geballt, wie wenn er es auf einen Kampf ankommen lassen wollte mit dem fürchterlichen, unsichtbaren Feind, der die erbarmungslosen Knochenhände ausstreckte, ihm sein theuerstes Besitzthum zu rauben. Die kleineren Kinder hockten in der entferntesten Ecke stumm und mit weinerlichen Gesichtern bei einander. Sie hatten keine rechte Vorstellung von dem Verlust, welcher ihnen da drohte, aber sie begriffen, daß etwas Außerordentliches, Unheimliches vorging, und ihre jungen Herzen erzitterten unbewußt vor der furchtbaren Majestät des Todes.

So verrann ihnen in der kleinen, niedrigen Stube eine Viertelstunde nach der andern. Die Kranke lag mit halb geschlossenen Augen da, und es war schwer zu entscheiden, ob sie schlafe oder wache. Frau Dependahl hatte so Vieles auf dem Herzen, was sie ihrem sterbenden Kinde sagen wollte, und sie hatte auch ein paar Mal den Versuch gemacht, zu ihr zu sprechen; aber Rohden hatte sie jedesmal durch eine abwehrende Handbewegung und durch einen freundlich mahnenden Blick aufgefordert, zu schweigen. Kein Röcheln und Stöhnen, kein Zucken in der gebrechlichen Gestalt verrieth, daß das Ende nahe sei und daß der Todeskampf vielleicht schon begonnen habe, nur ihre Nase wurde immer weißer und spitzer und die breiten, tiefdunklen Ringe, welche ihre Augen umgaben, schienen sich fast zusehends zu vergrößern.

Plötzlich schlug Johanne die Lider auf und deutete, mühsam die abgezehrte Hand erhebend, nach der Thür. Weder Vater noch Mutter verstanden die Bewegung, denn keiner von ihnen hatte dort irgend ein Geräusch vernommen. Pastor Rohden aber erhob sich und ging durch den anstoßenden, halbdunklen Vorraum, um zu öffnen. Vielleicht that er es nur, um einen unausgesprochen Wunsch der Sterbenden zu erfüllen; jedenfalls ahnte er nichts von der Ueberraschung, welche ihm dort bevorstand. Draußen auf dem kleinen Wege, welcher von der Dorfstraße her zu dem abgelegenen Hause führte, stand eine weibliche Gestalt, die der junge Geistliche auf den ersten Blick erkannte, trotz des ungewissen Lichtes und trotz des langen Mantels, welcher sie umhüllte.

„Sie sind es, Comtesse?" sagte er mit einem unverhohlenen Ausdruck des Erstaunens; doch dann, als sie bei seinem Anblick das Köpfchen senkte und eine Bewegung machte, als wolle sie entfliehen, bot er ihr seine Hand und fuhr so herzlich und natürlich, als sei durchaus nichts Wunderbares in ihrem Erscheinen, fort:

„Sie kommen noch zur rechten Zeit, und im Namen dieser armen Leute danke ich Ihnen für Ihren Besuch."

Und Elfriede legte ihre kleine, kalte, zitternde Hand wirklich in die seinige, um sich von ihm über die Schwelle des Tagelöhnerhauses führen zu lassen. Während sie durch den Vorraum schritten, neigte er sich zu ihr herab und flüsterte nahe an ihrem Ohr:

„Seien Sie muthig! Es ist nichts Fürchterliches, das Sie sehen werden. Ein Engel der Erlösung ist es, der zu Füßen dieses Krankenbettes steht."

Wohl ohne daß sie selbst es bemerkte, schmiegte sie sich fester an ihn und so traten sie in das matt erhellte Zimmer ein. Dependahl schaute mit einem starren, gleichgiltigen Blick auf den vornehmen Besuch und rührte sich nicht. Wäre jetzt ein König in sein Haus gekommen, er würde ihn wahrscheinlich mit derselben Theilnahmlosigkeit empfangen haben. Seine Frau aber blieb selbst in dieser schweren, leidensvollen Stunde nicht frei von einer Regung des Stolzes und der Genugthuung, als sie die so hochmüthig verschriene Tochter des gräflichen Gutsherrn erkannte.

„Ach, du lieber Gott. Sie haben sich selber her bemüht, allergnädigstes Fräulein! Welch' eine Ehre ist das, und ich kann nicht einmal aufstehen, wie sichs doch geziemt! Aber Dependahl, bist Du denn ganz versteinert? So hole doch einen Stuhl für das gnädige Fräulein!"

Sie schwatzte noch weiter, während sie den Oberkörper beständig hin und her bewegte und vor lauter Unruhe und Aufregung ganz zu vergessen schien, daß sie am Sterbebette einer Tochter saß. Erst als ihr Pastor Rohden schwer und gewichtig die Hand auf die Schulter legte, kam sie zur Besinnung und sah ganz erschrocken zu dem Geistlichen auf, der mit freundlichem Ernst sagte:

„Lassens Sie's gut sein, Frau Dependahl! Die Comtesse will nicht, daß Ihr Euch um ihretwillen Umstände macht, und es ist nicht an der Zeit, viel Ueberflüssiges zu reden."

„Ach, du lieber Gott, nein," stöhnte die Frau, der jetzt die traurige Wirklichkeit mit verdoppelter Schwere auf die Seele zu fallen schien, „es ist ja solch ein Jammer — solch ein Jammer."

Und weinend drückte sie das Gesicht in die Hände.

Die kranke Johanna hatte unterdessen mit großen, verwunderten Augen unverwandt auf Elfriede geblickt. Wie ihr feines Ohr das von allen anderen unbemerkt gebliebene, schüchterne Klopfen der Comtesse vernommen hatte, so schien sie jetzt auch etwas von der eigentlichen Bedeutung dieses Krankenbesuches zu ahnen. Sie las die Befangenheit und Muthlosigkeit auf dem schönen, blassen Gesicht des jungen Mädchens, und da es ihr zu schwer wurde, sich auf eine andere Weise verständlich zu machen, zwang sie sich zu einem kleinen Lächeln und machte einen Versuch, der Gräfin ihre Hand zu reichen.

Und dies rührende Beginnen ließ Elfriede plötzlich alle Scheu und Beklommenheit verlieren. Sie nahm die dargebotene Hand in ihre beiden Hände, welche so kalt waren, wie die der Sterbenden, und indem sie sich auf den Rand des Bettes setzte, sagte sie mit ihrer hellen wohlklingenden Stimme:

„Machen Sie sich keine Sorge mehr, liebe Johanna! Ich gebe Ihnen das feste Versprechen, daß es an nichts mehr fehlen soll, was Sie für Ihre Genesung brauchen! Und auch Ihre Eltern sollen alles haben, was ihnen fehlt. — Da, sehen Sie her — ich habe alles mitgebracht, was ich im Augenblick besaß. Wenn es auch nicht viel ist, so wird es Ihnen doch vielleicht gerade jetzt von einigem Nutzen sein."

Und indem sie ihren Mantel zurückschlug, unter welchem die zerdrückten und zerknitterten Spitzen ihres duftigen, weißen Gesellschaftskleides zum Vorschein kamen, nestelte sie von ihrem Gürtel ein kleines Geldtäschchen los, durch dessen lose gehäkelte Maschen es goldig blinkte, und das einen hellen, metallischen Klang gab, als sie es neben sich auf das Tischchen legte.

„Es ist kein Geschenk, für das Sie sich bedanken müßten," fügte sie erröthend hinzu, „es ist ja unsere Schuldigkeit — und Ihr Vater kann es mir zurückgeben, wenn es ihm einmal recht gut geht."

Jetzt zum ersten Male seit Elfriedens Eintritt regte sich der finstere Mann am Kopfende des Bettes. In seinen tiefliegenden Augen wetterleuchtete es unheimlich, und mit einer unwilligen Bewegung schob er der Comtesse das Geldtäschchen wieder zu.

„Behalten Sie das immerhin!" sagte er rauh. „Wäre es ein paar Jahre früher gekommen, damals, als ich den Herrn Grafen bat, mir aus meinem unverschuldeten Elend zu helfen, so hätt' ich die gnädige Herrschaft verehrt wie den lieben Gott. Jetzt aber macht mir das Almosen mein Kind nicht mehr gesund, und was aus uns anderen werden mag, das ist mir verteufelt gleichgiltig."

Elfriede war erst dunkelroth geworden und dann überzog Leichenblässe ihr Antlitz. Sie war einer Ohnmacht nahe und keines Wortes mächtig. Da kam ihr Beistand und Rettung von einer Seite, von welcher sie sie am wenigsten hätte erwarten können. Aus eigener Kraft und ohne jede fremde Hilfe richtete sich Johanna in eine sitzende Stellung empor. Sie schob den Verband, der sie beim Sprechen zu ungewöhnlicher Anstrengung zwang, ein wenig zurück, und sagte mit schwacher, aber deutlich vernehmbarer Stimme:

„Der Vater meint es nicht, wie er's sagt! Es macht ihm Kummer, daß ich — sterben muß, aber wenn — das vorbei ist, wird er — Sie um Verzeihung bitten — wegen seiner ungerechten Worte. — Ich — ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, und — der liebe Gott — segne — Sie — tausendmal!

Mit einem Aufstöhnen, das nur wie ein Seufzer klang, fiel sie zurück und auf ihrem Gesicht ging jene merkwürdige Veränderung vor, welche jedem unvergeßlich bleibt, der ein einziges Mal an einem Todtenbette gestanden.

„Barmherziger Himmel," schrie die Frau auf, „sie stirbt!" Und Dependahl fiel neben dem Bette auf die Knie, indem er in ein lautes Weinen ausbrach, welches wahrhaft herzerschütternd klang. Elfriede war ein wenig zurückgetreten; ihre Knie zitterten und sie fühlte den Schlag ihres Herzens bis in den Hals hinauf. Da sah sie, wie der Pfarrer sich tief auf die Sterbende herabneigte und mit sanfter, gedämpfter Stimme zu ihr sprach:

„Fürchte Dich nicht, meine liebe Johanne! Du wirst ein wenig schlummern und wenn Du erwachst, werden all die Deinen bei Dir sein und ihr werdet nichts mehr wissen von Armuth und Entbehrungen und irdischer Noth. So viel Liebe, als Dich umgiebt, jetzt, da Du einschläfst zu kurzer erquickender Ruhe, so viel Liebe wird Dich empfangen, wenn eine sanfte Stimme Dich auferweckt zu einem neuen freudigen Leben. Gute Nacht, meine liebe Johanna! Der Friede des Herrn sei mit Dir!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

ja auch die Legislaturperioden auf fünf Jahre verlängert würden. Abg. Dr. Windthorst: Gerade die öftere Wiederholung solcher Debatten halte er für sehr nützlich, solange das Gesetz noch bestehe; er hoffe, daß der Minister recht bald die vor einigen Tagen bei der Generaldiscussion des Gesetzes von den Abgg. Singer und Bebel vorgebrachten Dinge werde widerlegen können. Er müsse sein Bedauern wiederholt aussprechen darüber, daß die Regierung sich so passiv verhalte gegenüber den Initiativanträgen aus dem Hause, besonders den Anträgen, betr. die Schutzgesetzgebung, Arbeitszeit, Sonntagsruhe u. s. w. Abg. v. Kleist-Retzow: Bei den wiederholten Debatten über das Socialistengesetz werden die Begierden und Leidenschaften des Volkes immer von Neuem aufgeregt. Die socialdemokratischen Abgeordneten erklären ja selbst, daß sie die Tribüne des Reichstages zu Agitationsreden benutzen, und diese Gelegenheit müsse ihnen weniger oft gegeben werden. Das werde bei fünfjähriger Verlängerung des Gesetzes wenigstens einigermaßen erreicht, wenn es auch freilich besser wäre, dem Gesetze überhaupt keine Zeitbeschränkung beizufügen. Abg. Dr. v. Marquardsen: Wir wollen nur zwei Jahre bewilligen, um während dieser Zeit mit der Regierung daran zu arbeiten, ein dauerndes Gesetz zu schaffen, und wir hoffen, daß die Regierung uns dabei nach Kräften entgegenkommen wird. Abg. Prinz Carolath (Reichspartei) giebt die Zusage, daß seine politischen Freunde sich an der Lösung der Aufgabe, ein dauerndes Gesetz zu schaffen, eifrig betheiligen werden. Abg. Dr. Meyer-Halle weist darauf hin, daß der Zweck, die Debatten über das Socialistengesetz zu vermeiden, durch eine fünfjährige Geltungsdauer desselben nicht erreicht werden würde, da ja nur von irgend einer Seite Anträge gestellt zu werden brauchten, um eine Debatte hervorzurufen. Bei der Abstimmung wird die fünfjährige Verlängerung des Gesetzes abgelehnt und die Dauer desselben bis 30. September 1890 mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen. Abg. Dr. Windthorst verzichtet hiernach auf die Discussion der von ihm beantragten Resolutionen und zieht sie zurück, um sie im Plenum wieder aufzunehmen. Er erklärt, nachdem seine Milderungsanträge abgelehnt seien, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Das Gesetz wird sodann mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Zum Referenten für das Plenum ist Abg. Dr. Meyer-Jena bestellt. Es wird mündlicher Bericht erstattet werden.

[Die Budgetcommission des Reichstags] bewilligte debattelos den einzigen der Commission überwiesenen Titel des Reichsjustizetats (zweite Rate für das Reichsgerichtsgebäude). Ueber das umgearbeitete Project für ein Marine-Lazareth in Lehe berichtete Abg. Kalle, durch die Reduction der Bettenzahl von 56 auf 34 und durch Vereinfachungen in der Bauausführung sei es gelungen, die früher angeforderte Summe von 365000 Mark auf 220000 Mark zu ermäßigen; diese letztere Summe erscheine gegenüber dem zu befriedigenden Bedürfnisse entsprechend. Die Commission bewilligte die nunmehr geforderten 220000 Mark einstimmig.

[Laut neuer Verfügung des Unterrichtsministers] soll die Entscheidung darüber, ob den dritten, dieselbe höhere Lehranstalt besuchenden Brüdern, falls deren Eltern darum ansuchen, das Schulgeld zu erlassen sei, lediglich von der Würdigkeit und Bedürftigkeit des Betreffenden abhängig gemacht werden. Ueber die Gesuche von Lehrern um Schulgeldbefreiung für ihre Söhne hat künftighin das Lehrercolleg der betreffenden Anstalt zu entscheiden, und es steht die Entscheidung über die Bedürftigkeit des betreffenden Lehrers dem Director der Anstalt allein zu. Es versteht sich von selbst, daß sich diese Bestimmungen nur auf die staatlichen höhern Lehranstalten beziehen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Pannwitz, Hauptm. und Comp.-Chef vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, unter Stellung à la suite dieses Regiments, in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt. — Nachbenannte Ober-Primaner der Haupt-Cadettenanstalt als Portepeefähnriche in der Armee angestellt und zwar: Port.-Unteroff. v. Groeling bei dem 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, Port.-Unteroff. Alefeld bei dem Inf.-Regt. Nr. 138, Port.-Unteroff. von Nickisch-Rosenegk I. bei dem 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4. — v. Jachmann, Major a. D., zuletzt à la suite des Garde-Huf.-Regts., der Charakter als Oberstlt. verliehen.

Großbritannien.

London, 9. Februar. [Die Thronrede.] Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde die dritte Session des zwölften Parlaments der Königin Victoria im Auftrage derselben vom Lordkanzler und vier anderen königlichen Commissären feierlich unter dem althergebrachten Ceremoniell eröffnet. Die vom Lordkanzler verlesene Thronrede lautet:

Meine Lords und Gentlemen!

„Fortdauernd erhalte ich von allen anderen Mächten herzliche Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gefühle, wie ihres ernsten Wunsches, den Frieden der Welt aufrecht zu erhalten. Meine Beamten haben in Verbindung mit denen des Kaisers von Rußland die Demarcation der afghanischen Grenze in Gemäßheit mit den Bestimmungen der im letzten Jahre abgeschlossenen Convention vollendet. Ich hege das Vertrauen, daß die Arbeit, welche auf diese Weise zum Abschluß gelangt ist, dazu dienen möge, die Möglichkeit eines Mißverständnisses zwischen den zwei Mächten bezüglich ihrer asiatischen Besitzungen zu beseitigen. Von dem Wunsche geleitet, Blutvergießen zu vermeiden, habe ich eine Gesandtschaft an den König von Abyssinien geschickt, in der Hoffnung, ihn zu überreden, keinen Krieg mit Italien zu führen. Ich bedauere tief, daß meine Bemühungen nicht erfolgreich gewesen sind. Die Erörterungen der in Washington versammelten Conferenz zur Ordnung der zwischen Canada und den Vereinigten Staaten entstandenen Streitfragen dauern noch fort. — Die Verhandlungen, welche im Jahre 1885 begannen, bezüglich der Regulirung des Suezcanals, sind zum Abschluß gebracht worden, so weit es die Streitpunkte zwischen uns und der französischen Republik angeht. Ich habe auch ein Abkommen getroffen mit der französischen Republik zum Schutze von Leben und Eigenthum auf der Neu Hebriden-Gruppe, durch eine vereinigte Marine-Commission. Eine Conferenz von Delegirten der an der Zuckerindustrie interessirten Mächte wurde im Herbste nach London berufen, um die Möglichkeit, das schädliche System der Prämien abzuschaffen, zu erwägen. Dieselben haben bedeutende Fortschritte nach der Richtung eines befriedigenden Arrangements gemacht.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen!

Die Voranschläge für die Bedürfnisse dieses Jahres, welche Ihnen vorgelegt werden, sind mit schuldiger Rücksicht auf Sparsamkeit gemacht worden. Sie werden ersucht werden, Fürsorge zu treffen für Verbesserungen in der Vertheidigung der Häfen und Kohlenstationen meines Reiches, welche der Fortschritt der Militärwissenschaft dringend nöthig gemacht hat. Sie werden auch ersucht werden, ein Abkommen zu sanctioniren, welches ein besonderes Geschwader zum Schutze des australischen Handels ins Leben ruft. Die Kosten desselben werden theilweise von den Colonien selbst getragen werden.

Meine Lords und Gentlemen!

Die Maßregeln, welche Sie unter vielen Mühen während der letzten Session zur Wohlfahrt Irlands genehmigt haben, sind während der Zeit, welche seitdem verstrichen ist, sorgfältig durchgeführt worden. Das Ergebniß dieser Gesetzgebung, so weit es durch kurze Erfahrung geprüft wurde, ist befriedigend gewesen. Die agrarischen Verbrechen haben abgenommen und die Macht von Zwang ausübenden Verschworenen hat sich sichtlich verringert. Maßnahmen, um die Hilfsquellen Irlands zu entwickeln und die Zahl der Grundeigenthümer zu vermehren, werden Ihnen vorgelegt werden. Ihre Aufmerksamkeit wird auf den Gegenstand der Localregierung in England gelenkt und werden Ihnen dementsprechende Maßregeln unterbreitet werden in Verbindung mit Vorschlägen, die Beziehungen zwischen localen und Reichsfinanzen zu ordnen und die den Steuerzahlern gegenwärtig auferlegten Lasten zu verringern. Die Handelsaussichten sind hoffnungsvoller, als seit vielen Jahren. Ich bedauere tief, daß kein entsprechender Aufschwung in der Lage der Landwirthschaft bemerklich ist. Ich empfehle die Interessen dieser wichtigen Industrie Ihrer aufmerksamen Sorgfalt, in der Hoffnung, daß sich Mittel entdecken lassen, wodurch sie wirksamer als bisher die Schwierigkeiten, unter denen sie leidet, bekämpfen kann. Sie werden eingeladen werden, gesetzgeberische Vorschläge zu prüfen, um die Uebertragung von Land billiger zu machen; die Art der Eintreibung des Zehnten zu modificiren; die technische Erziehung zu fördern; Vorzüge in den von den Eisenbahngesellschaften auf inländische und ausländische Producte erhobenen Gebühren zu verhindern; die Mißbräuche bei der Bildung von Actiengesellschaften zu heben und das Gesetz über die Haftpflicht der Arbeitgeber bei Unglücksfällen zu amendiren. Maßregeln zur Verbesserung der Lage der schottischen Universitäten und zur Regelung der Borough-Polizei in Schottland werden Ihnen gleichfalls vorgelegt und Ihnen Vorschläge zur Verringerung der Kosten von privaten Bills unterbreitet werden. Ich bete, daß Sie bei diesen und anderen Bemühungen zur Hebung der Wohlfahrt meines Volkes von der Hand des allmächtigen Gottes geleitet werden mögen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Februar.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Pastor D. Späth. Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Konrad und Vorm. 11: Diakonus Gerhard. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Senior Neugebauer. — Mittwoch Nachmittag 5: Diakonus Just. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Sub-Senior Klüm. Nachm. 5: Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Küntzel. — Freitag früh 7½: Diak. Küntzel. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfspred Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Probst D. Treblin. Nachm. 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Elsner. Vormittag 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Hilfsprediger Semerak. — Nachm. 2: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Weis und Vorm. 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachmittags 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Nachm. 5, Passionsgottesdienst: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart. — Freitag Abend 6, Passionsandacht: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 6, Passionspredigt: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker. — Montag Abend 7, Judenmissionsstunde: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 12. Februar. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 12. Februar, Erbauung 9½ Uhr, Pred. Bursche.

---

* **Concert.** Zum Besten des Vereins für weibliche Diakonie unter den Armen Breslaus (Diakonissen-Station „Bethlehem") wird voraussichtlich am 22. d. M., Abends 7¼ Uhr, im Saale der neuen Börse ein Concert stattfinden, bei welchem unter Anderen Frau v. Renthe-Fink, Fräulein Eichborn, Fräulein Fuhrmann, Herr Dr. Polko, Herr Novàcek, Graf H. Pückler und Graf Monts ihre Mitwirkung zugesagt haben. Sobald das Programm feststeht, wird es durch die Zeitungen veröffentlicht werden. Den Billetverkauf übernimmt die Kunst- und Musikalien-Handlung von Th. Lichtenberg.

•• **Brieg**, 10. Februar. [Landwirthschaftlicher Kreisverein.] Die letzte in Groß' Bierfalon hierselbst stattgehabte Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins eröffnete der Vorsitzende, Landwirthschaftsschul-Director Schulz, mit der Aufnahme des Gutsbesitzers R. Ueberschär aus Zindel als neues Mitglied und der Erledigung verschiedener Eingänge. Dann hielt Gutsbesitzer Cymbal-Frömsdorf einen Vortrag über „Kartoffel-Cultur und -Sorten".

—r. **Namslau**, 6. Febr. [Stadtverordnetensitzung. — Vorschußverein.] In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden durch Herrn Bürgermeister Kotze die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt. Bei der hierauf erfolgenden Wahl des Bureaus wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Landau als Vorsitzender, Postmeister Krause als dessen Stellvertreter, Kaufmann S. Liebrecht als Schriftführer und Kaufmann Ploschke als dessen Stellvertreter wiedergewählt. — Auch in der gestrigen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins (Eingetragene Genossenschaft) konnte vom Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Hauptlehrer Kalkbrenner, die angenehme Mittheilung gemacht werden, daß der Verein aus dem abgelaufenen Geschäftsjahre nur günstige Resultate und keine Verluste aufzuweisen hat. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 628 auf 642 gestiegen. Die Geschäftsantheile der Mitglieder sind von 91142,74 M. auf 88760,60 M. zurückgegangen. Das Wechselvorschußconto ist von 157670 Mark auf 177085 M., das Spareinlagenconto von 54502,36 M. auf 61086,30 M., das Reservefondsconto von 12039,94 M. auf 12423,94 M. gestiegen. Das Activvermögen pro 1887 betrug: a. Bestand aus dem Vorjahre 4266,62 M., b. Effectenbestand 11620 M., c. Bestand an Wechseln 177085 M., d. Hypotheken 295 M., e. Bureau-Inventarwerth 750 M., Bureau-Materialienwerth 160 M., Summa der Activa 202176,80 M. Die Passiva betrugen: a. Mitgliederguthaben 88760,60 M., b. Reservefonds 12423,94 M., c. Spareinlagen 61086,30 M., d. Conto-Corrent-Conto 34312,89 M., e. Anticipando-Zinsen 764,66 M., Summa 197348,39 M. und es verbleiben Reingewinn 4828,41 M. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 126276,34 M., das fremde Vermögen 95399,19 M. und es verhält sich ersteres zu letzterem wie 1 zu ¾. Es wurden in diesem Jahre 47 gemeinschaftliche Sitzungen abgehalten. Außerordentliche Revisionen fanden 3 statt und außerdem eine Revision des Wechselbestandes. Bezüglich des Reservefonds ist beschlossen worden, daß derselbe fortan nicht mehr in den Vereinsbüchern als besonderer Posten zu führen, sondern vom 1. Januar 1888 ab in guten Staatspapieren niederzulegen ist. Bei dem günstigen Stande desselben beschloß die Generalversammlung, ihm diesmal von dem Reingewinn nichts zuzuweisen, sondern denselben dahin zu vertheilen, daß den Mitgliedern auf ihr Guthaben per 79098 M. eine Dividende von 6 Procent gegeben, dem Ausschußvorsitzenden eine Remuneration von 50 M. gewährt und der Ueberrest per 32,53 M. auf das Gewinn- und Verlustconto des neuen Jahres übertragen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Glogau**, 9. Febr. [Strafkammer.] In der Strafsache wider den Brennereiverwalter Friedrich Heinrich zu Boyadel, Kreis Grünberg, gegen welchen am vorigen Freitag wegen großartiger Maischsteuer-Hinterziehungen verhandelt worden war, wurde heute vor der Strafkammer das Urtheil verkündet. Wie schon berichtet, hatte der Verwalter Heinrich, um seine Tantièmen zu erhöhen, vom September 1883 bis April 1885 eine ganz eigenthümliche Praxis in der Brennerei eingeführt. Sobald nämlich der Steuerbeamte der Brennerei den Rücken gekehrt hatte, stellte er, um ganz sicher zu gehen, einen Posten aus und ließ nun aus dem mit gährender Maische versehenen Bottich in den Bottich mit reifer Maische und aus dem Bottich, welcher die Maische in steigender Gährung enthielt, in denjenigen mit abnehmender Gährung überschöpfen. Der Bottich mit Maische in steigender Gährung endlich wurde wieder mit Maische aus dem Vormaischbottich gefüllt. Dieses Treiben brachte der Arbeiter Kliche zur Kenntniß der Steuerbehörde, welche nach genauer Untersuchung feststellte, daß im Ganzen 91028,60 M. an Steuern hinterzogen worden waren. Die Provinzial-Steuerdirection erließ nunmehr ein Strafresolut, welches dem Verwalter Heinrich eine Defraudationsstrafe von 364113,40 M. (dem vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuer entsprechend) und eine Conventionalstrafe von 300 M. auferlegte, sowie die Confiscation der dem Rittergutspächter Nasedy gehörigen gemißbrauchten Bottiche aussprach. Hiergegen riefen, wie wir dem „Niederschles. Anz." entnehmen, der Verwalter Heinrich und der Rittergutspächter Nasedy die richterliche Entscheidung an. Die Strafkammer nahm auf Grund des Geständnisses des Arbeiters Kliche 100 Defraudationsfälle als erwiesen an und verurtheilte den Verwalter Heinrich zu der nach dem neuen Steuergesetze vom 14. Juni v. J. höchst zulässigen Geldstrafe von 10000 Mark eventuell 2 Jahren Gefängniß und sprach die Confiscation der dem Rittergutspächter Nasedy gehörigen gemißbrauchten Bottiche aus. Die Kosten des großen Processes tragen Nasedy und Heinrich gemeinsam. Am schlimmsten ist bei der ganzen Affaire der Arbeiter Kliche weggekommen, welcher von den Steuerhinterziehungen Anzeige erstattet hatte. Da er selbst auf Geheiß des Verwalters das Ueberschöpfen besorgt hatte, wurde er gleichfalls in eine Defraudationsstrafe von 10000 M. genommen, die in eine zweijährige Gefängnißstrafe umgewandelt wurde, da der Mann natürlich nicht zahlen kann.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die Vernichtung eines (unsauber, unleserlich ꝛc. gewordenen) Handelsbuches, dessen Führung resp. Aufbewahrung dem betr. Kaufmanne gesetzlich oblag, hat trotz Ersetzung desselben durch eine wortgetreue Abschrift und Fortführung dieses neuen Buches nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 6. December 1887, im Falle des späteren Concurses resp. der Zahlungseinstellung die Bestrafung wegen Bankerutts aus § 210 Z. 2 zur Folge.

Kleine Chronik.

Die Briefmarkenbörse in Berlin zählt zur Zeit 264 eingeschriebene Besucher. Der Umsatz war am letzten Börsenabend wieder recht rege, auch der Depeschenverkehr belebt sich, selbst aus London trafen Telegramme ein. Als Seltenheit ersten Ranges waren Marken der s. Z. in die Schweiz übergetretenen Bourbaki'schen Armee zur Stelle. Dieselben, von rother Farbe, tragen die Aufschrift: „Militaires français internés en Suisse. Gratis." Als weitere Seltenheiten nennen wir die Doppel-Genf aus dem Jahre 1843, die vollständig vertretene erste Emission von Moldau und durchstochene Braunschweig ½ Sgl. grün und 1 Sgl. auf gelbem Papier. An Neuheiten bemerkte man Kuba-Emission 1888, mit der Aufschrift „Impresos", 6 verschiedene Werthe, alle schwarz, ferner Philippinen Emission 1888, 1 Cents grün. Gesucht wurden die neuen Postkarten von Montenegro und skandinavische Essais. Von Peru, 20 C. karmin, wurden 1500 Stück angeboten und zum Preis von 7½ Mark pro Hundert verkauft. 60 Sachsen Couverts, 10 Ngr. grün, fanden zu 20 M. pro Stück Käufer. Das preußische Octogon 6 Sgr. grün, mit Seidenfaden, zur Packetbewerthung benutzt, wurde für 80 M. ausgeboten. Hannover 3 Pf. standen ohne Netz 4 Mark, mit Netz 2½ Mark. Persien waren in Couverts und in Streifbändern zu 1 Schasy, beide mit Aufdruck, vertreten. Europäische ungebrauchte Marken waren zahlreich am Platze. Ein einziger Händler hatte Marken dieser Art im Werthe von 1058 M. An interessanten Fehldrucken sah man Victoria 2 p. lila, mit v statt w im Worte two, ein Fehldruck, der nach englischen Angaben überhaupt nur in vier Exemplaren existirt und 200 M. im Werth stand, und Portugiesisch Indien 4½ Reis mit verkehrter 2, ein Stahldruck, der mit 45 M. bewerthet wurde. Auf der Privatmarkenbörse fand man als Neuheit Hamburger mit dem Aufdruck „Prosit Neujahr 1888". Für den Specialsammler interessant waren Hamburger Privatmarken aus dem Jahre 1864, wohl die ältesten ihrer Art.

Ein Verhör Wilson's. Die seltsame Geschichte der Wilson'schen gerichtlichen Verhöre, sowie ihre mysteriöse Verzögerung hat den bekannten Humoristen des Pariser „Figaro", Albert Milland, zu folgender Schilderung eines Verhörs angeregt, welches der Schwiegersohn des Herrn Grévy jüngst bestanden haben soll: Im Cabinet des Untersuchungsrichters, der an seinem Schreibtisch sitzt. Wilson wird angekündigt und in's Cabinet geführt. Der Richter (sich erhebend): Guten Morgen, Herr Wilson! (Zum Diener): Einen Fauteuil für Herrn Wilson. — Wilson: Bitte sich nicht zu bemühen. (Zieht ein Cigarren-Etui heraus): Sie gestatten? — Der Richter: Aber gewiß! Es sind ja keine Damen da! — Wilson: Immer wohlauf, Herr Richter? — Der Richter: Danke, ich bin ein wenig müde. — Wilson: Ganz wie ich. Sie machen sich keine Vorstellung davon, wie viel ich umherlaufen muß, aber ich habe an meinem Wagen vorzügliche Pferde . . . denken Sie nur, ich fahre von der Avenue de Jena nach dem Lyoner Bahnhofe in sechzehn Minuten. — Der Richter: Ich benütze den Omnibus. Zumeist gehe ich aber zu Fuß. — Wilson: Das ist der Gesundheit sehr förderlich. Giebt's sonst was Neues in Paris? — Der Richter: Eigentlich sollte man diese Frage an Sie richten! — Wilson: Ah! Ich habe ja gar keine Zeit, um diesbezügliche Erkundigungen einzuziehen. Ich arbeite und unterhalte mich sehr selten. — Der Richter: Sie besuchen häufig das Theater? — Wilson: Nur wenn ein Stück wirklichen Erfolg hat . . . also sehr selten. Ich habe noch nicht einmal den „Decorirten" von Meilhac im Variété-Theater gesehen! — Der Richter: Es soll ein vortreffliches Stück sein. — Wilson: Ja, man sagt es allgemein. Die Réjane soll ganz vorzüglich darin spielen. Kennen Sie diese Schauspielerin? — Der Richter: Ich hörte sie einmal in einem Salon. Sehr liebe Person, die Réjane. — Wilson: Man munkelt, daß Mailhac an Stelle von Labiche in die Akademie gewählt werden soll. Er verdient es auch. Er ist ein würdiger Nachfolger Labiche's. — Der Richter: Ja, Labiche war ein sehr witziger Kopf. — Wilson: Erinnern Sie sich an seine Posse „La Cagnotte"? — Der Richter: Ja, ich sah sie mit dem Schauspieler Brasseur in der Rolle des Landwirthes (ahmt Brasseur nach). — Wilson: Und Lhéritier? Erinnern Sie sich noch an diesen Komiker? (imitirt Lhéritier) . . . Doch nun (sieht auf die Uhr), Saperlot! Es ist spät. Adieu! — Der Richter: Auf Wiedersehen. Wann werde ich das Vergnügen haben? — Wilson: An einem der nächsten Tage. — Der Richter: Gestatten Sie, daß ich Sie zur Treppe geleite. — Wilson: Ach, nein, nein, bemühen Sie sich nicht! (Wilson wird vom Richter zur Treppe begleitet.) Am nächsten Tage ist in den Zeitungen zu lesen:

(Zur Affaire Wilson.) Gestern wurde Herr Wilson vom Untersuchungsrichter abermals einem Verhör unterzogen, welches von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends dauerte. Der Inhalt des Verhörs wird auf das Strengste geheimgehalten.

Eine Entführungsgeschichte, die in ihren Einzelheiten an einen Roman von Ponson du Terrail erinnert, wird dem „Gil Blas" aus Montpellier berichtet. Vor mehreren Jahren wurde dort die gerichtliche Scheidung eines Ehepaares ausgesprochen, in welcher der Mutter das Recht der Erziehung des der Ehe entsprossenen einzigen Kindes, eines zwölfjährigen Knaben, zuerkannt wurde. Der Vater, dem die Trennung von seinem zärtlich geliebten Kinde unmöglich schien, ergriff mit demselben die Flucht. Die polizeilichen Recherchen, die hinter ihm angestellt wurden, blieben ohne Erfolg. Vor einiger Zeit nun traf ein früherer Freund der Familie den Vater mit seinem Sohne zufällig auf der Straße in Antwerpen. Er benachrichtigte die Mutter, und diese erzwang durch Anrufung des Consulates die Auslieferung ihres so lange entbehrten Kindes. Lange jedoch sollte sie sich seines Besitzes nicht erfreuen. Vor einigen Tagen, als sie mit ihrem Sohne aus der Kirche kam, wurde derselbe am hellen Mittag von zwei unbekannten Männern von ihrer Seite gerissen und in einen Wagen gesetzt, der sich in rasender Eile entfernte. Die Verfolgung desselben endete resultatlos, spätere Erkundigungen ergaben nur, daß die beiden Männer mit dem geraubten Knaben in Carnon, einem kleinen Orte an der Küste des mittelländischen Meeres, eine Dampfyacht bestiegen hätten, über deren weiteren Verbleib jeder Anhaltspunkt fehlt.

Ein klares Urtheil über die politische Lage. Die „Straßb. Volksztg." erfreut sich der Mitarbeiterschaft eines Dichters, wie es keinen zweiten in Deutschland giebt. Derselbe äußert sich in Nr. 22 des genannten Blattes über die politische Lage folgendermaßen:

Löcher verstopfen, woraus erstickles Feuer als Rauch drang,
Feuer dämpfend wirkt nur dann, wenn sonst nirgend ein Spalt
Besser förmlich geradezu herlocken das Feuer, den Ausgang
Sorglich ihm schaffend; man weiß, wohin zu treiben den Strahl.
Lösch-Naß. Ist aber verstopft dem Rauche ganz jegliches Spältlein,
Brennt's. Man wird nicht 'mal so klug, nach wohin richten den Schlauch!

Theaternotizen.

Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen werden in Berlin während des Umbaues des Kgl. Schauspielhauses in den Monaten Mai und Juni Schauspiel-Vorstellungen im Kgl. Opernhause stattfinden. Da in den letzten Wochen vor den Ferien ein Theil des Hofopernpersonals seinen vertraglichen Urlaub antritt und in Folge dessen eine erhebliche Mannigfaltigkeit in den aufzuführenden Opern nicht erzielt werden kann, so dürften die Schauspielvorstellungen im Opernhause eine willkommene Abwechselung bieten. Die Leitung der Kgl. Theater beabsichtigt im Opernhause in erster Reihe classische Dichtungen, sowie solche Werke zur Aufführung zu bringen, deren Charakter zu den ausgedehnten räumlichen Bühnenverhältnissen des Hauses nicht allzusehr im Widerspruch steht.

Gustav von Moser arbeitet gegenwärtig an einem neuen Lustspiel: „Die Amazone."

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Brüssel,** 11. Febr. Der „Nord" veröffentlicht einen hochofficiösen Artikel, welcher direct auf die russische Botschaft in Paris zurückzuführen ist und worin ausgeführt wird, daß die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Allianz-Vertrages in den maßgebenden russischen Kreisen nicht den geringsten Eindruck hervorgerufen hat. Dem Inhalte nach war der Vertrag der Petersburger Regierung längst kein Geheimniß, und da die Politik Rußlands eine Politik des Friedens ist, die jeden Angriff auf Deutschland oder Oesterreich-Ungarn von selbst ausschließt, so konnte man an der Newa die Stipulationen jenes Vertrages mit Ruhe und Gleichmuth zur Kenntniß nehmen. Der „Nord" erklärt, daß das Petersburger Cabinet an der Aufrichtigkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bezüglich des defensiven Charakters der Allianz nicht im Geringsten zweifle, zumal ein Angriff der verbündeten Mächte auf Rußland ebenso sinnlos wäre, wie ein Angriff Rußlands auf seine Nachbarn. Auf die Rede des Fürsten Bismarck's übergehend, sagt der „Nord", dieselbe sei eine schätzenswerthe Friedenskundgebung, welche in der russischen Hauptstadt einen sehr sympathischen Eindruck hervorgerufen habe. Die Rede des Reichskanzlers enthalte nicht blos aufrichtige Versicherungen der Friedensliebe, sondern auch ein Programm zur friedlichen Beilegung der bulgarischen Schwierigkeiten. In Petersburg haben die Worte des Fürsten Bismarck, daß er bereit sei, an der Wiederherstellung des russischen Einflusses in Bulgarien mitzuhelfen, ein Gefühl der Zufriedenheit hervorgerufen. Mehr verlange Rußland gar nicht. Wenn Deutschland und natürlich auch sein Verbündeter Oesterreich, ihre Hand dazu bieten wollen, den Einfluß, der Rußland in Bulgarien sowohl nach dem Berliner Vertrage als auch nach der Stellung dieser Macht als Befreier Bulgariens gebührt, herzustellen, wenn dies nicht blos mit Worten, sondern durch Thaten geschieht, dann giebt es auf dem Gebiete der Politik keine Frage mehr, welche Rußland mit den mitteleuropäischen Staaten entzweien könnte. Die Regierung des Zaren habe die Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck es bei seinen Worten nicht werde bewenden lassen, und daß die bulgarische Frage sehr bald in das Stadium einer friedlichen diplomatischen Action treten werde. Je früher dies geschieht, desto schneller wird Europa die langersehnte Ruhe wiederfinden. — Der „Nord" beschäftigt sich noch mit den Commentaren der Presse über die Begegnung Floquet's mit dem russischen Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim. Das Organ der russischen Reichskanzlei erklärt, daß diese Begegnung lediglich auf besondern Wunsch des Herrn Floquet erfolgte und daß alle daran geknüpften Folgerungen jeder Grundlage entbehrten. Rußland menge sich in die inneren Verhältnisse Frankreichs nicht ein und habe weder für noch gegen ein Ministerium Floquet Stellung zu nehmen.

* **Petersburg,** 11. Febr. Heute fand wiederum ein Ministerrath beim Zaren statt. Unterrichtete Offiziere behaupten, die Generale Gurko, Richter und Andere riethen ganz entschieden von weiteren Truppenschüben nach dem Westen ab. Der Zar soll geäußert haben: „Bismarck hat Recht, ich wünsche keinen Krieg."

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 11. Febr. Im Finanzausschuß erklärte der Finanzminister, er stehe dem Antrage der Aufhebung des Identitätsnachweises bei Import und Export von Cerealien keineswegs freundlich gegenüber. Ferner sagte der Minister zu, dem nächsten Landtage eine Vorlage, betreffend die höhere Besteuerung der Großbrauereien, vorzulegen.

München, 11. Febr. Einem Privattelegramm der „Münchener Allgemeinen Zeitung" aus Friedrichshafen zufolge wurde durch einen erneuten Lawinensturz die Arlbergbahnstation nebst einem Postzuge verschüttet. Zweitausend Arbeiter sind bei den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Wien, 11. Febr. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Rom: Der Bündnißvertrag Oesterreich-Italiens verpflichte Oesterreich zu wohlwollender Neutralität im Falle eines italienisch-französischen Krieges, Italien zu gleichem Verhalten in einem österreichisch-russischen Kriegsfalle, Oesterreich verpflichtet sich, die italienischen Mittelmeerinteressen thunlichst zu fördern und auf der Balkanhalbinsel nichts ohne das Einvernehmen Italiens zu unternehmen.

Der italienisch-deutsche Vertrag versichere, kein Vertragstheil werde den Frieden willkürlich brechen. Falls einer von Frankreich angegriffen werde, stehen beide einander mit der gesammten Kriegsmacht bei. Falls Frankreich und Rußland gegen Oesterreich und Deutschland oder gegen Deutschland allein einen gemeinsamen Angriff unternehmen, tritt die gemeinsame Kriegsmacht der drei Verbündeten in Action.

Wien, 11. Februar. Lawinenstürze an der Arlbergbahn verschütteten den Bahnhof Langen vom Westportal des Arlbergtunnels bis zum Gütermagazin sowie die anschließende Strecke auf Kilometerlänge. Das Wärterhaus ist verschüttet, der Wärter und dessen Frau sind todt. Zwei Brücken bei Langen und der Telegraph sind zerstört. Auf der Strecke Sanct Anton-Bludenz und Landeck-Bludenz ist der Verkehr eingestellt. Die Störung wird voraussichtlich 8 Tage dauern. Militär und Civil arbeiten unausgesetzt.

Rom, 11. Februar. Die „Agenzia Stefani" bezeichnet die Nachrichten von einer beschlossenen Rückrufung der Truppen aus Massauah und von der unhaltbaren Lage der Italiener in Afrika als unbegründet, sowie die Meldung von einer Niederlage der Italiener am 7. Februar. Der Kriegsminister läßt die Nachricht dementiren, daß der Commandant der italienischen Truppen Verstärkungen verlangte.

San Remo, 10. Febr. Das ärztliche Bulletin von Abends 10 Uhr 55 Minuten lautet: Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen war im Laufe des Tages recht gut, Fieber und Schmerzen sind nicht vorhanden.

London, 11. Febr. Der Bischof von Exeter ordnete im Bereich seiner Diöcese besondere Fürbitten für den Kronprinzen und die kronprinzliche Familie an.

London, 10. Febr. Der parnellistische Deputirte Gilholy wurde heute Abend, als er das Parlamentsgebäude verließ, wegen einer am 16. October 1887 in Irland gehaltenen aufrührerischen Rede verhaftet. — Der Prinz von Wales ist heute Abend nach Cannes abgereist.

Madrid, 10. Febr. Die Deputirtenkammer nahm mit 261 gegen 61 Stimmen die Adresse an die Regierung an. Die Republikaner enthielten sich der Abstimmung.

Litterarisches.

Beiträge zur Geschichte Ludwigs des Baiers und seiner Zeit. Von Dr. A. Chroust. I. Die Romfahrt, 1327—1329. Gotha, Friedr. Andr. Perthes. — „Das Imperium ist erledigt und seine Verwesung auf den Papst übergegangen, dem in der Person des heiligen Petrus Gott selbst die Rechte des irdischen und himmlischen Imperiums zugleich verliehen hat." Also behauptete Papst Johann XXII. in der Bulle vom 31. März 1317; er wollte die Entscheidung in dem Thronstreite zwischen Ludwig dem Baiern und Friedrich dem Schönen von Oesterreich aus eigener Machtvollkommenheit treffen. Die Kämpfe, welche dann zwischen Papst und Kaiser entbrannten, haben eine weltgeschichtliche Bedeutung und verdienen aus den echten Quellen genau studiret und dargestellt zu werden. Dies ist auch in den letzten 15 Jahren mit löblichem Eifer und mit Erfolg durch Riezler, Preyer und C. Müller geschehen. Der erstere hat hierauf im 2. Bande seiner Geschichte Baierns (1880) die Lebensschicksale Ludwigs mit Kritik und Verständniß erzählt, aber als er zu dessen Römerzuge gelangte, die Bemerkung gemacht: „eine eingehende Darstellung des italienischen Feldzuges Ludwigs fehlt noch". (II. 368, Anm.) Diese Lücke füllt nun das Buch von Chroust aus, indem der erste Beitrag die Romfahrt 1327—1329 ausführlich und besonnen behandelt. Wir empfehlen daher das kleine Werk den Freunden der deutschen Geschichte und freuen uns, daß noch weitere Beiträge von dem Verfasser in Aussicht gestellt sind. E. R.

Handels-Zeitung.

* **Portland-Cementfabrik vorm. A. Giesel in Oppeln.** Nach dem vorliegenden Jahresbericht beträgt das producirte Quantum 109 961 Tonnen, gegen 82 656 Tonnen; verkauft wurden 121 481 Tonnen, gegen 89 583 Tonnen. Es wird besonders bemerkt, dass für das laufende Jahr auf eine Steigerung des Verkaufs nicht zu rechnen ist. Die Aussichten für das Cementgeschäft werden als günstige bezeichnet, da der grösste Theil der im nächsten Jahre zu erzielenden Production zu erhöhten Preisen fest verschlossen ist. Der Bruttogewinn beträgt 204 244 Mark. Hiervon gehen ab Unkosten 54 575 M., Reparaturen 32 133 M., Zinsen 28 188 M., Dubiosen 53 M., Reserve auf eventuelle Verluste 2000 M., und 30 Pf. Abschreibung pro producirte Normaltonne = 32 988 Mark, den Reservefonds 5607 M., Tantièmen 11 852 M. und Dividende 10½ pCt.

* **Perlpassementerien.** Unter den neuesten Pariser Modellen für die Confection sind Mantelets und Fichus aus Sammet mit Spitzen, mit reichen Perlpassementerien, letztere schwarz mit Gold, oder schwarz mit Stahl combinirt, zu erwähnen. Die neueste Perle ist die Erzperle, die nach ihrem schillernden Erzglanze so genannt wird. Die Häkelarbeiten aus feinen seidenen Schnüren, Netz- und Gitterfransen, mit und ohne Perlen, Passementerien in Ornamentenform, stets in Klöppelarbeit, wendet Paris sehr viel an, ebenso wie seidene Chantillyspitzen. In Deutschland hat sich, nach der „L. M. f. T.-I.", der Geschmack dahin accentuirt, dass auch Perlen und seidene Spitzen angewendet werden, erstere für billigere, letztere für bessere Sachen, während die wollenen Spitzen für billige Artikel, die matten Häkelpassementerien für feinere eine grosse Rolle spielen. Die Passementeriefabrikation ist ausserordentlich beschäftigt, die matten Häkelpassementerien finden etzt auch für Kleider vielfache Anwendung, Amerika und England, selbst Paris haben darin unseren Fabrikanten in Annaberg, Buchholz, im Wupperthale und in Berlin grosse Ordres ertheilt, nicht minder bedeutend ist die Beschäftigung für das Inland.

* **Spargel-Industrie.** Wie dem „B. T." von betheiligter Seite mitgetheilt wird, sind in voriger Woche in Braunschweig zwischen den Spargelproducenten einerseits und den Conservefabrikanten und Exporteuren andererseits die neuen Contracte für die Campagne 1888 vereinbart worden; die Preise stellen sich um 15—25 pCt. höher als im Vorjahr. Bei der Preisgestaltung im Frühjahr dürften ferner die betenden Mehrkosten ins Gewicht fallen, welche den Fabrikanten durch die nach dem Reichsgesetz künftig zu verwendenden bleifreien Blechdosen entstehen.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 10. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Landmarkt war schwach befahren, trotzdem konnten sich letzte Notirungen für Roggen nicht behaupten. Es wurden bezahlt für: Gelbweizen 15,60—16,30 M., Roggen 10—10,40 M. Gerste 10,00—11,00 Mark, Hafer 10—10,60 Mark. Alles pro 100 Kilogr

Magdeburg, 10. Februar. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Während der verflossenen Woche hatten wir ununterbrochen einen stillen Markt, Unternehmungslust zeigte sich von keiner Seite. Manche inländischen Raffinerien waren zwar für ihnen besonders passende Qualitäten Nehmer, jedoch war ihr Bedarf so wenig dringend, dass sie bei etwas stärkerem Angebot mit täglich erniedrigten Limiten durchdrangen und wir heute hier einen Preisverlust von ca. 30—50 Pf. per Ctr. festzustellen haben. Im Ausfuhrgeschäft zeigte sich noch weniger Leben; Kornzucker blieben hier fast ganz unbeachtet und nur Nachproducte fanden Käufer, mussten in den letzten Tagen aber auch, namentlich die feineren Qualitäten, ca. 25 Pf. per Ctr. billiger erlassen werden. Umgesetzt wurden ca. 142000 Ctr. — Raffinirter Zucker behielt ohne Unterbrechung den bisher geschilderten, sehr ruhigen Markt und erfuhren deren Preise bei nur unbedeutenden Umsätzen keine nennenswerthen Veränderungen.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. — M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 24,30—24,50 M., do. excl. 88° Rendement 23,00—23,40 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 18,00—19,50 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein excl. Fass — M., do. fein do. 30,00 M., Melis fein do. — M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 30,25 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 28,75—29,50 M., gem. Melis I do. 28—28,25 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,90 bis 3,30 M., 80—82 Brix do. 2,90—3,30 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,40—2,70 M., 80 bis 82 Brix do. — M.

Berlin, 11. Febr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Im Gegensatze zu den Vorwochen hat der Geschäftsverkehr für bebaute Grundstücke in der letzten Berichtsperiode wieder einen recht schwerfälligen

---

4 **Breslau,** 11. Februar. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte bei äusserst geringem Geschäft in lustloser Haltung. Fremde Renten waren eher angeboten, während sich für Laurahütte sofort Kauflust zeigte, welche später noch intensiver hervortrat. Als charakteristisch möchten wir den erneuten Rückgang der russischen Valuta hervorheben, welche auf spätere Lieferung vielseitig dringend offerirt war. — Der Schluss blieb still und schwach.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 139⅜—¼ bez., Ungar. Goldrente 77¼ bez., Ungar. Papierrente 66½ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 90—¼ bez., Donnersmarckhütte 44 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 63¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 77⅛—77 bez., Russ. 1884er Anleihe 91—90⅞ bez., Orient-Anleihe II 52—51⅞ bez., Russ. Valuta 173½—172½ bez., Türken 13⅝ Gd., Egypter 74¼ Gd., Mainzer 102¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. Februar, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 139, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 11. Februar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 139, 50. Staatsbahn 86, 40. Lombarden 32, 60. Laurahütte 89, 90. 1880er Russen 77, —. Russ. Noten 173, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 30. 1884er Russen 90, 90. Orient-Anleihe II 52, —. Mainzer 102, 20. Disconto-Commandit 191, 10. 4proc. Egypter 74, 40. Fest.

Wien, 11. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 25. 4proc. ungar. Goldrente 96, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Schwach.

Wien, 11. Februar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 214, —. Lombarden 80, 50. Galizier 191, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 27. 4% ungar. Goldrente 96, 52. Ungar. Papierrente 82, 95. Elbethalbahn 154, 75. Schwankend.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Mittag. Credit-Actien 214¾. Staatsbahn 172¼. Lombarden —, —. Galizier 154⅜. Ungarische Goldrente 77, 40. Egypter 74, 40. Laura —, —. Fest.

Paris, 11. Februar. 3% Rente 81, 50. Neueste Anleihe 1872 106, 55. Italiener 92, 75. Staatsbahn 427, 50. Lombarden —, —. Egypter 376, 50. Fest.

London, 11. Februar. Consols 102, 07. 1873er Russen 91⅞. Egypter 74¼. Milde.

Wien, 11. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	269 —	269 20 (*	Marknoten	62 27	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	213 25	215 —	4% ung. Goldrente	96 50	96 35
Lomb. Eisenb.	80 50	80 50	Silberrente	79 50	79 40
Galizier	191 25	191 25	London	126 90	126 90
Napoleonsd'or	10 05	10 05	Ungar. Papierrente	82 90	82 85

(* Nach Schluss 269, 60.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 11. Februar 1888.

Berlin, 11. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	102 20	102 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 70	77 20
Gotthardt-Bahn	116 20	116 20
Warschau-Wien	132 —	132 —
Lübeck-Büchen	160 50	161 20
Mittelmeerbahn	117 —	117 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 40	52 80
Ostpreuss. Südbahn	109 40	109 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	88 80	89 20
do. Wechslerbank	97 —	97 —
Deutsche Bank	162 70	162 70
Disc.-Command. ult.	190 70	190 90
Oest. Credit-Anstalt	139 —	139 40
Schles. Bankverein	108 40	108 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 70	— —
do. Eisenb. Wagenb.	101 80	102 —
do. verein. Oelfabr.	76 —	76 20
Hofm. Waggonfabrik	93 50	93 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	99 30	100 —
Schlesischer Cement	172 50	173 50
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	66 50	66 50
Kramsta Leinen-Ind.	118 50	119 50
Schles. Feuerversich.	1990—	1990—
Bismarckhütte	129 50	129 70
Donnersmarckhütte	44 10	44 50
Dortm. Union St.-Pr.	67 90	68 —
Laurahütte	90 —	90 40
do. 4½% Oblig.	103 20	103 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	121 —	120 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 —	63 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	134 70	134 70
do. St.-Pr.-A.	136 —	136 20
Bochum. Gussthl. ult	136 30	136 50
Tarnowitzer Act.	24 75	25 —
do. St.-Pr.	60 —	61 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	— —	104 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 40
do. do. 3½%	100 70	100 80

Cours vom	10.	11.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 70	148 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 40	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	101 10	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 60	99 70
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. 3½%	99 30	99 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	100 —
do. 4½% 1879	104 60	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	45 —	45 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 20	93 30
Oest. 4% Goldrente	87 —	87 —
do. 4⅕% Papierr.	62 30	— —
do. 4⅕% Silberr.	63 60	63 80
do. 1860er Loose	110 —	110 10
Poln. 5% Pfandbr.	53 50	53 30
do. Liqu.-Pfandbr.	48 30	48 30
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	103 90	103 50
Russ. 1880er Anleihe	77 —	77 —
do. 1884er do.	91 20	91 10
do. Orient-Anl. II.	52 40	52 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 90	82 70
do. 1883er Goldr.	105 —	104 90
Türkische Anleihe	13 70	— —
do. Tabaks-Actien	78 50	78 20
do. Loose	31 30	31 20
Ung. 4% Goldrente	77 50	77 60
do. Papierrente	66 50	66 70
Serb. amort. Rente	77 40	77 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 55	160 70
Russ. Bankn. 100 SR.	173 80	173 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 50
do. 100 Fl. 2 M.	159 75	159 80
Warschau 100 SR. 8 T.	173 10	172 70

Privat-Discont 1⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 11. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit	ult. 138 75	139 37	Mainz-Ludwigsh.	ult. 102 12	102 37
Disc.-Command.	ult. 190 50	191 —	Drtm. Union St. Pr.	ult. 67 75	68 25
Berl. Handelsges.	ult. 151 50	152 —	Laurahütte	ult. 89 87	90 25
Franzosen	ult. 85 87	86 75	Egypter	ult. 74 37	74 87
Lombarden	ult. 32 62	32 67	Italiener	ult. 92 75	93 —
Galizier	ult. 77 —	77 —	Ungar. Goldrente	ult. 77 12	77 25
Lübeck-Büchen	ult. 160 37	161 25	Russ. 1880er Anl.	ult. 76 87	77 12
Marienb.-Mlawka	ult. 50 50	50 25	Russ. 1884er Anl.	ult. 90 87	90 87
Ostpr. Südb.-Act.	ult. 75 50	75 25	Russ. II. Orient-A.	ult. 52 12	52 —
Mecklenburger	ult. 130 75	132 75	Russ. Banknoten	ult. 173 25	172 75

Producten-Börse.

Berlin, 11. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 75, Juni-Juli 167, 75. Roggen April-Mai 119, 50, Juni-Juli 124, —. Rüböl April-Mai 44, 10, Septbr.-Oct. 44, 90. Spiritus verst. April-Mai 99, —, Mai-Juni 99, 60. Petroleum Februar-März 25, 50. Hafer April-Mai 112, 50.

Berlin, 11. Februar. Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	163 50	162 25	April-Mai	44 —	44 30
Juni-Juli	168 25	167 —	Septbr-Octbr.	44 80	45 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus. Flauer.		
April-Mai	120 —	119 50	loco (versteuert)	98 40	— —
Mai-Juni	122 25	121 75	do. 50er	49 60	49 30
Juni-Juli	124 50	124 —	do. 70er	31 20	30 80
Hafer.			April-Mai	99 10	98 70
April-Mai	113 —	112 75	Mai-Juni	99 70	99 40
Juni-Juli	117 50	115 25			

Stettin, 11. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen. Still.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	166 —	165 —	Februar	45 —	45 —
Juni-Juli	170 —	169 —	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
April-Mai	116 50	116 —	loco ohne Fass	97 —	97 —
Juni-Juli	121 50	121 50	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	48 60	48 60
Petroleum.			loco mit 70 Mark	30 70	30 60
loco (verzollt)	12 75	12 70	April-Mai	99 10	99 —

Dresden, 10. Febr. [Productenbericht.] Wetter: Thauwetter. Stimmung: Flau. — Weizen, deutsche und sächsische Landwaare, per 1000 Ko. Netto Weissweizen 168—172 M., Braunweizen 165—168 M., do. ungar. Aussaat 166—170 M., do. engl. Aussaat 162—165 M., Weissweizen, Posener, 170—176 M., Russischer Weizen, weisser, 176—182 M., rother, 176—182 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 117 bis 120 M., feucht 110—118 Mark, preussischer 118—122 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 145—155 M., Futtergerste 90—100 M. Hafer per 1000 Ko. Netto 106—112 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 140—145 M., rumänischer, alter 125 bis 130 M., neuer 120—125 M., ungarischer 135 M., amerikanischer, mixed 124—127 M. Spiritus, unversteuert, per 10 000 Liter-Procent ohne Fass, mit 50 M. Verbrauchssteuer 49,50 M. G., mit 70 Mark Verbrauchssteuer 31,00 M. G.

Gang angenommen. Zu der Ablenkung vom Geschäft, die aus der politischen Erregung resultirte, gesellten sich die ungünstigen Witterungs-Verhältnisse, welche vorübergehend im Stande waren, den Verkehr hemmend zu beeinflussen. Die Nachfrage nach gut belegenen Häusern mit einigem Ueberschuss ist indessen durchaus nicht schwächer geworden, auch ist die Woche nicht ganz ohne Umsätze verlaufen. Mittelst Vertauschung fertiger Bauten gegen Bauterrains oder ältere, zum Umbau geeignete Häuser macht der Besitzwechsel weitere Fortschritte. — Am Hypothekenmarkte bleibt das Capitalangebot für gute Sicherheiten in starkem Uebergewicht. Das Geschäft der Woche wäre gleich Null gewesen, wenn nicht wiederum durch die Geldbesorgung für einige fertiggestellte oder demnächst fertig werdende Neubauten die Stille des Verkehrs unterbrochen worden wäre. Dagegen hat für die vielfach offerirten hoch auslaufenden Nacheintragungen die ohnehin schon sehr reducirte Kauflust noch eine weitere Einschränkung esfahren. Die Zinssätze erhalten sich auf dem bisherigen Niveau: Erststellige Eintragungen 4—4¼ pCt., pupillarische Abschnitte 3¾—3⅞ pCt., entlegenere Strassen 4½—4¾ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Baugelder 4½—5 pCt. laufende Zinsen und 1—1½ pCt. Abschluss-Provision. Erststellige Guts-Hypotheken 3⅞—4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft zu melden: Rittergut Bieberteich, Kreis West-Sternberg.

Produotenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 11. Februar. Das Wetter war die ganze Woche hindurch unbeständig mit Schneegestöber begleitet und haben wir auch einzelne Nachtfröste gehabt. Der Wasserstand ist in Folge der Eisversetzung abgefallen und ruht das Verladungsgeschäft vorläufig immer noch vollständig. Für Frühjahrsabladungen sind wieder einige Abschlüsse zu Stande gekommen und notiren wir vorläufig noch nominell Frachten wie folgt: Per 1000 Kilogramm Getreide Stettin 6 M., Berlin 6,80 M., Hamburg 9 M. Per 50 Kilogr. Zucker Stettin 25 Pf., Hamburg 46 Pf., Stückgut Stettin 30 bis 35 Pf., Stückgut Berlin 35—40 Pf., Stückgut Hamburg 60—65 Pf.

In England war das Angebot vom Lande reichlicher und da auch die Ankünfte an der Küste ziemlich bedeutend waren, zeigten sich die Müller noch zurückhaltender als bisher, Preise gaben ziemlich allgemein ½ sh. nach. Frankreich verharrt in seiner festen Tendenz; auch Paris zeigte keine Veränderungen in seinen Notirungen für Weizen und Mehl. Belgien und Holland hatte ruhigen Verkehr. Am Rhein und Süddeutschland drückten die Bestände aus den früheren grossen Beziehungen. Oesterreich-Ungarn zeigte vorübergehend lebhafteres Geschäft bei festerer Stimmung, die aber bald ins Gegentheil umschlug.

Das Berliner Termingeschäft behielt die bereits zu Ende der Vorwoche vorherrschende matte Tendenz auch diese Woche hindurch vollkommen bei und schliessen Preise gegen die Vorwoche ½ Mark niedriger.

Das hiesige Getreidegeschäft hat dieswöchentlich einen recht schleppenden Verlauf genommen. Die Zufuhren sind nur in schwachem Masse an den Markt herangekommen, demgegenüber herrschte aber eine noch schwächere Kauflust, weshalb Preise für einzelne Artikel nicht einmal ihre vorwöchentliche Höhe behaupten konnten. Wenn das dieswöchentliche Angebot stärker gewesen wäre, hätten Preise sicherlich einen erheblichen Rückschlag erfahren, zumal die von auswärts gemeldete matte Tendenz ihren Einfluss auf unseren Markt nicht verfehlte.

In Weizen haben sich zu Anfang der Woche nicht nur die vorwöchentlichen Preise behauptet, sondern sogar eine Kleinigkeit anziehen können, da das Angebot sehr knapp herankam. Zu Ende der Woche wurde die Stimmung ruhiger, doch behaupteten Preise die Kleinigkeit, die sie gegen die Vorwoche gewonnen hatten, weil die Zufuhr auffallend schwach geblieben ist. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 15,40—16,00—16,30 M., gelber 15,30—15,90—16,20 M., feinste Qualitäten über Notiz bezahlt.

Roggen war in dieser Woche in ausreichendem Masse zugeführt, und da nur wenig Kauflust vorherrschte, mussten Preise nachgeben, und schliessen dieselben niedriger als in der Vorwoche. Speciell die hiesigen Mühlen haben sich beim Kaufen nur schwach betheiligt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,50—10,80—11,10 Mark, feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft herrschte infolge des matten Effectivmarktes sowohl, als auch der von auswärts gemeldeten flauen Berichte matte Tendenz und haben Preise bei mässigen Umsätzen sowohl für nahe, als auch späte Termine 3 M. eingebüsst. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 110 Mark Br., Febr.-März 110 Mark Br., April-Mai 112,00 M. Gd., Mai-Juni 115,00 Mark Br., Juni-Juli 119 Mark bez. u. Br.

Für Gerste hat auch in dieser Woche die Kauflust noch nicht zugenommen und fanden nur einige Posten besserer Qualität zu ziemlich unverändertem Preise Nehmer. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,00 bis 11,50—14,00 M.

Für Hafer herrschte durchweg in dieser Woche eine recht matte Stimmung vor, so dass die erzielten Umsätze keinerlei Bedeutung erlangten und sich auf den kleinen Consum beschränkten. Die Preise konnten sich in Folge dessen nicht auf vorwöchentlicher Höhe behaupten und notiren wir per 100 Klgr. 9,40—9,60—10,00 Mark.

Im Termingeschäft hat sich gleichfalls die Stimmung wesentlich abgeschwächt und sind fast keine Umsätze zu constatiren. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 102 M. Br., April-Mai 105 Mark Br., Mai-Juni 108 Mark Br., Juni-Juli 113 M. Br.

Hülsenfrüchte in matter Stimmung. Victoria-Erbsen 13—14—15 M. — Linsen, kleine 20—25—30 M., grosse 40—45 M. — Bohnen ohne Angebot, Preise höher, 16—16,50—17,50—18 M. — Lupinen in matter Haltung, gelbe 7,50—8—8,20 M., blaue 6—6,20—6,80 M. — Wicken ohne Umsatz, 10—10,50—11 M. — Buchweizen preishaltend, 12—13 M. Alles per 100 Klgr.

In Oelsaaten herrschte bei sehr mässigen Umsätzen sehr ruhige Stimmung und sind Preise bald als nominell zu notiren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 20,40—20,30—19,80 M. Winterrübsen 20—19,40—18,90 Mark, Sommerrübsen 21,70—21,40—21 Mark, Dotter 17—16—14 M.

Hanfsamen gut gefragt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 bis 20 Mark.

Rapskuchen in fester Haltung. Per 50 Klgr. schlesische 6,00 bis 6,20—6,40 M., fremde 5,60—6,00 M.

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

In Rüböl waren in dieser Woche ausnahmsweise einige Umsätze zu verzeichnen, welche sich aber bei ermässigten Preisen vollzogen, da auch hierin die von auswärts gebrachten matten Berichte von Einfluss waren. Preise mussten um ungefähr 2 M. nachgeben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco i. Quant. 500 Klgr. 46,50 M. Br., Januar 46,50 M. Br., Januar-Februar 46,50 M. Br., Februar-März 46,50 M. Br., März-April 46,50 M. Br., April-Mai 45,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung. 51,00 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Liter 27,00 M. G. oder 27,50 M. Br.

In Mehl blieb die Stimmung ruhig und ist zu notiren per 100 Klgr. Brutto Weizenmehl fein 22,25—23,00 M., Hausbacken 18,25—18,50 M., Roggenfuttermehl 7,50—8,20 M., Weizenkleie 7,50—8,00 M.

Spiritus. Die schon in der Vorwoche wahrnehmbare rückläufige Preisbewegung gelangte in der abgelaufenen Woche in etwas verschärftem Masse zum Ausdruck, so dass Preise trotz der Zurückhaltung der Verkäufer, wenn auch nur bruchweise, neue Einbussen erlitten. Das Spritgeschäft muss nach wie vor als still charakterisirt werden, während das Exportgeschäft vollständig ruht und angesichts des Missverhältnisses zwischen dem Angebot seitens der deutschen und ausländischen Exporteure und der geringen Nachfrage seitens der importirenden Länder auch wenig Hoffnung für eine Belebung des Exports vorhanden ist.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe Februar 47,60 M. G., 70er 29,60 M. G., April-Mai 50er 49,50 M. Br., Mai-Juni 50er 50 M. bez. u. G., Juni-Juli 50er 50,80 M. B., Juli-August 50er 51,50 M. B., August-September 50er 52,50 M. B.

Stärke unverändert. Kartoffelstärke per 100 Klgr. incl. Sack 16¾ M., Kartoffelmehl 17 M.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 11. Februar. In Rothkleesamen hat auch in dieser Woche das Geschäft nur wenig Veränderung erfahren, nur hat sich die Kauflust noch immer nicht sehr gehoben. Immerhin ist zu constatiren, dass Zufuhren sich wesentlich verringert haben, und bedarf es daher nur eines geringfügigen Anlasses, um die Situation mit einem Schlage zu verändern. Vor der Hand ist die winterliche Witterung noch zu sehr vorherrschend, um die Unternehmungslust zu stärken, sobald aber der Frühling zur Deckung des Bedarfes zwingen wird, wird auch die Stimmung sich wesentlich bessern. Schlesische Waaren sind spärlicher als in der Vorwoche zugeführt worden und erzielten leicht unveränderte Preise, besonders die feineren Waaren, während galizische Qualitäten nur dann in kleinen Posten umgesetzt werden konnten, wenn Inhaber billig abzugeben in der Lage waren.

Weisskleesamen zu billigen Preisen offerirt und umgesetzt, zumal die Zufuhr nicht mehr so dringend war. Alsyke wenig gefragt und unverändert.

Timothé etwas mehr zugeführt, ebenso Tannenklee.

Gelbklee etwas höher.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 24—28—32—34—37,40 M., feinster darüber, weiss 25—28—35—40—42 M., Alske 27—30—35—40—42—44 Mark, Tannenklee 36—40—43 M., Timothé 27 bis 30 M., Gelbklee 9—11—13 M.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. **Bruno Richter,** Kunsthandlung, Breslau, Schlossstr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Frieda v. Zenner,** Herr Rittmstr. **Frhr. v. Lentz,** Berlin. Frl. **Verene Tellkampf,** Herr Reg.-Assessor **Paul Zimmermann,** Altona. Frl. **Toni Neumann,** Herr prakt. Arzt Dr. med. **Heinrich Kurzak,** Leobschütz—Löwenberg. Frl. **Marie Schilling,** Herr prakt. Arzt Dr. med. **Franz Hansch,** Sagan—Lauban.

Gestorben: Frl. **Louise v. Reiche,** Bützow. Herr Geh. Ober-Reg.-Rath **Ferdinand Rapmund,** Berlin. Herr Landger.-Rath **Hugo Wohlfahrt,** Neustrelitz. Hr. Pfarrer **Helmuth-Lindenblat,** Mrotschen. Herr Landschaftsmaler **Friedrich Hermann Weiße,** Berlin. Herr Hauptm. **Max Rother,** Rawitsch. Herr Pastor sec. **Wilhelm Schulze,** Kreibau.

Specialité.

Familien-Anzeigen aller Art, Einladungs-Karten, Menu, Ehren-Bürger-Briefe, Adressen, Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine, Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare in einfacher u. eleganter Ausstattung.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Musterkoffer u. Taschen, Rohrplattenkoffer

Fabrik und Lager [1830]

Louis Pracht.

Hochrothe süsse **Messina-Apfelsinen, Tiroler Tafeläpfel,**

ital. Blumenkohl

(feste Rosen).

Chinesische Thee's

in vorzüglicher Güte. Neue Sendungen **feiner Chocolade,** garantirt rein, ohne Mehlzusatz,

entöltes Cacaopulver

von van Houten, Blooker, Knigge etc., lose und in Büchsen, allerfeinsten mildgesalzenen

Astrachaner Caviar.

Hermann Gude's Nachf.

Albrecht Rossé,

[2752] Klosterstrasse, Ecke Ohlauerstadtgraben.

Montag, den 13. Februar, 7¼ Uhr.

Concert Joachim—Geissler—Makomaski.

Ueber das Concert obiger Künster am 6. d. M. in Bromberg schreibt L. Bauer:

Frau **Joachim** ist und bleibt die gottbegnadete Sängerin, die mit ihren echt künstlerischen Vorträgen den Hörer in ihren Bann zieht. So begeisterte sie auch diesmal wieder die Bromberger Kunstfreunde in einer Weise, dass sich nach jedem Vortrage ein wahrer Beifallssturm in der Zuhörerschaft erhob. Nicht minder zeichnete sich der Violinvirtuose Herr **von Makomaski** aus. Seine Künstlerschaft strahlte im hellsten Lichte, namentlich in der sinnigen und edlen Kantilenenausführung. Aber auch auf technischem Gebiet ist bei ihm jeder Zoll ein Geiger. Ueber Fräulein **Geissler** können wir ebenfalls nur Belobigendes berichten. — Der Saal war bis auf den letzten Platz ausverkauft. [2036]

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Matuschka, Offizier, Namslau.
Röther, Reg.-Rath, n. Gem., Liegnitz.
Frank, Rgb., nebst Gem., Marschew.
Steinenböhmer, Kfm., Iserlohn.
Georg Duncker, Kfm., Hamburg.
Streese, Kfm., Neustadt OS.
Langguth, Kfm., Traben.
Birscher, Kfm., Lotterich.
Fordemann, Kfm., Berlin.
Gorezky, Kfm., Dresden.
Nödichen, Oekon., Hamburg.
Engländer, Kfm., Crefeld.
Ebert, Gutsbes., Quolsdorf.
Paul Duncker, Kfm., Hamburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
v. Oheimb, Rgb., n. Gem. u. Tochter, Wronin.
Maurer, Kfm., Königstein.
Frau v. Rathenow n. Tochter, Stabelwitz.
von Rathenow, Lieutenant, Stabelwitz.
Müller, Kfm., Lennep.
Kuttner, Kfm., Crefeld.
Grabe, Kfm., Herford.
Kracht, Kfm., Berlin.
Folts, Kfm., Frankfurt a. M.
Lange, Kfm., n. Gem., Berlin,
Gebhardt, Kfm., Hanau.
Sachs, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Helfferich, Reg.-Assessor, n. Gem., Oppeln.
Georgi, Kfm., Stettin.
v. Witteck, Eisenb.-Beamt., Warschau.
Mantle, Ing., Magdeburg.
Frau v. Schuckmann nebst Tochter, Auras.
Graf Plater, Lt. u. Rgtsbs., Posen.
Becker, Fabrik., Frankfurt.
Großer, Offizier, Ostrowo.
Frl. Klör, Hamburg.
Müller, Kfm., Liegnitz.
Jahn, Kfm., Stettin.
Dr. Hansen n. Gem., Polen.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Bierhoff, Dir., Weißenfels.
Pasbach, Reg.-Baumeister, Gleiwitz.
May, Bohrmeister, Zabrze.
Eckert, Insp., Friedland.
Rodenberg, Kfm., Bingen.
Schlesinger, Kfm., Gleiwitz.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Keil, Fabrikdirect., Gladbach.
Ollendorf, Techniker, Görlitz.
Hubrich, Fabrikant, Chemnitz.
Frau Engelmann n. Tochter, Grabow.
Degotschon, Kfm., Hainau.
Huschke, Kfm., Hirschberg.
Beetz, Kfm., Leipzig.
Friedländer, Kfm., Kattowitz.
Samuelsohn, Kfm., Warschau
Grünspach, Kfm., Köln.
Cohn, Kfm., Gleiwitz.
Block, Kfm., Ratibor.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. Februar 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 10. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 G
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,365 G
do. do.	3	3 M.	20,30 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	173,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,25 G
do. do.	4	2 M.	159,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,25 G	107,25 G
do. do.	3½	100,70 bz	100,65 bzG kl.
Prss. cons. Anl.	4	106,90 etw.bz	106,90 G
do. do.	3½	101,50 bz	101,35 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 G	104,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,75 G	100,50 bzG
do. Lit. A..	3½	99,65à75 bz	99,70à80 bzG
do. Lit. C..	3½	99,65à75 bz	99,70à80 bzG
do. Rusticale	3½	99,65à75 bz	99,70à80 bzG
do. altl.....	4	103,00 B	102,80 G
do. Lit. A..	4	103,00 G	102,80 G
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Rustic. II.	4	103,00 B	102,80 G
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Lit. C. II.	4	103,00 B	102,80 G
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,70 bzG	102,75 G
do. do.	3½	99,40 bzG	99,40à60 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,20 G	104,40 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,35à40 bzG	103,35 bzG

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,60 B	96,60 bz
do. rz. à 100	4	102,80 bz	102,75 bz
do. rz. à 110	4½	112,25 B	112,35à40 bz
do. rz. à 100	5	104,25 B	104,50 B
do. Communal.	4	102,00 G	102,00 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	102,25 bz	102,40 B
Kramsta Oblig.	5	99,75 B	99,75 B
Laurahütte Obl.	4½	103,25 G	103,25 G
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	105,00 B	104,75 etw.bz
T.-Winckl. Obl.	4	100,50 G	100,50 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	87,00 G	87,40 bzB
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	63,75 G	63,85 bz
do. do. A./O.	4⅕	63,70 G	63,75 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	111,00 B	110,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,50à60 bz	77,70 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,55à50à55 bz	66,75 bzB
do. do. kl.	5	— G	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	48,25 bz	48,10 G
do. Pfandbr...	5	53,50 bzG	53,50à55 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	83,00 G	83,00 B
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,35 G	77,20 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	91,15 bzG	91,00 bz
do. do. kl.	5	—	91,00 bz
Orient-Anl. II.	5	52,35 G	52,40 B
Italiener	5	93,00 G	93,35 bz
Rumän. Obligat.	6	103,75 bz	104,10 B
do. amort. Rente	5	91,80 bz	91,90 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,65 G	conv. 13,75 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 G	31,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	74,25 G	74,40 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,00 bz	103,00 G
do. K.	4	103,00 bz	103,00 G
do. 1876	5	103,00 bz	103,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 bz	103,00 G
do. Lit. E..	3½	99,75 G	99,75 G
do. do. F..	4	103,00 bz	103,00 G
do. do. G..	4	103,00 bz	103,00 G
do. do. H..	4	103,00 bz	103,00 G
do. 1873...	4	103,00 bz	103,00 G
do. 1874...	4	103,00 bz	103,00 G
do. 1879...	4½	104,50 B	104,30 bzG
do. 1880...	4	103,00 bz	103,00 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,00 bz	103,00 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,65 bz	160,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	174,15 bzB	173,90à75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1886.1887.

		vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	— 76,50 G	76,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	— —	—
Mainz Ludwgsh.	3½	— 102,00 G	102,25 G
Marienb.-Mlwk.	¼	— —	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	— —	—
Lombarden	⅕	— —	—
Oest. Franz. Stb.	3½	— —	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	89,00 G	89,50 bzG
do. Wechslerb.	5½	—	97,00 G	97,00 G
D. Reichsb.*)..	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	108,25 B	108,30 bzG
do. Bodencred.	6	6	117,00 G	117,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Frankf. Güt.-Eis.	6	--	—	—
Bresl. Strassenb.	5½	—	130,00 etw.bz	130,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	— B	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	101,00 G	102,50 bz
Donnersmrckh.	0	—	44,25à10 bz	44,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	63,00 bzG	63,50à3,10bz
Oppeln. Cement.	2	2½	99,50 bz	100,00 bzG G
Grosch. Cement.	7	11½	171,25à50 bz	173,50 bzG
Schl. Feuervs...	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers..	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	—	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind..	4½	—	118,10 bzG	119,00 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	—	107,50 G	107,75 G
Laurahütte	½	—	89,75 bzG	90,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	76,00 G	76,75 B
Vorwärtshütte..	0	—	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 11. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	16 20	16 —	15 80	15 30	15 —	14 80
Weizen, gelber	16 10	15 90	15 40	15 20	15 --	14 80
Roggen	11 20	10 90	10 60	10 30	10 10	9 80
Gerste	13 50	12 —	11 50	10 50	9 50	9 —
Hafer	10 40	10 20	9 90	9 70	9 40	9 20
Erbsen	15 —	14 50	14 —	13 —	11 50	10 50

	feine höchst.	feine niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	ord. Waare höchst.	ord. Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Raps	20 20		19 70		18 70	
Winterrübsen	19 90		18 90		18 60	
Sommerrübsen...	21 10		20 10		19 —	
Dotter	16 50		15 50		14 50	
Schlaglein	19 —		16 50		15 50	
Hanfsaat	18 —		17 50		16 50	

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 11. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe lustlos, ordinaire 25—27, mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse flau, ordinaire 18—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 110,00 Br., Februar-März 110,00 Br., April-Mai 112,00 Br., Mai-Juni 115,00 Br., Juni-Juli 119,00 bez.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 102,00 Br., April-Mai 105,00 Br., Mai-Juni 108,00 Br., Juni-Juli 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, still, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 47,60 Gd. 70er 29,60 Gd., April-Mai 49,50 Br. 70er —, Mai-Juni 50,00 bez. Gd. 70er —, Juni-Juli 50,80 Br., Juli-August 51,50 Br., August-September 52,20 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 13. Februar: Roggen 110,00, Hafer 102,00, Rüböl 46,50 Mark, Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. Februar: 50er 47,60, 70er 29,60 Mark.

Magdeburg, 11. Februar. **Zuckerbörse.**

	10. Febr.	11. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	24,30—24,50	24,15—24,30
Rendement Basis 88 pCt.....	23,00—23,40	22,60—23,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—19,50	18,00—19,30
Brod-Raffinade ff.....	—	—
Brod-Raffinade f.....	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.....	28,75—29,50	28,75—29,50
Gem. Melis I.	28,00—28,25	28,00—28,25

Tendenz am 11. Februar: Rohzucker matt. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.